

Zum Sonntag



Eva B. Keller,
reformierte
Theologin

Wem vertrauen?

Wir haben Ostern gefeiert. Wir haben die zentrale Botschaft gehört: Jesus ist von den Toten auf-erweckt worden. Was bedeutet das für unser Leben? Ist es eine Hoffnung, dass es nach dem Tod weitergeht? Oder hat es konkret mit dem Hier und Jetzt zu tun?

Paulus schreibt in seinem zweiten Brief an die Korinther von Schwierigkeiten, die er und sein Begleiter erlitten. Ihr Leben war bedroht. Doch sie wurden gerettet. Paulus sieht Gott als Urheber der Rettung und ermuntert, auf den Gott zu vertrauen, der die Toten auferweckt.

Auferstehung geschieht nicht nur nach dem Tod. Sie geschieht ins Leben hinein. Aus Sicht der Bibel werden Tod und Leben nicht nur biologisch verstanden. Tod, das sind auch zerbrochene Beziehungen: das Gefühl, dass sich Gott und die Mitmenschen von einem abwenden. Wer dennoch auf Gott vertraut, kann erfahren, dass ihn Gott wieder ins Leben zurückführt.

Nun ist es nicht so, dass das Vertrauen auf diesen Gott alles Belastende, Krankheit, Unglück, Trauer, Verfolgung zum Aufhören bringt. Paulus erlitt wahrscheinlich den Märtyrertod, auch wenn er auf Gott vertraute. Wir dürfen davon ausgehen, dass ihn auch dieses schreckliche Ereignis nicht von der Liebe Gottes trennt. Paulus schreibt im zweiten Korintherbrief: «Und auch ihr helft uns mit eurer Fürbitte.» Das Beten für Menschen, die in einer schwierigen Situation stecken und damit nach biblischer Sicht dem Tod nahestehen, ist Widerstand gegen diesen Tod.

Wir kennen vielleicht Menschen, die Auferstehung ins Leben nötig haben. Wo wir können, ist konkrete Hilfe angesagt. Vielleicht sind wir aber hilflos. Dann bleibt uns wenigstens die Fürbitte für sie. Wir lesen von Unfällen mit Toten. Unzählige Angehörige trauern. Hunger, Krieg, Terror und politische Verfolgung und Folter zerstören die Zukunft vieler Familien und verbreiten Angst und Schrecken. Opfer sind nicht nur die Toten, sondern vor allem auch die Überlebenden. Sie alle haben unsere Fürbitte nötig. Wenn wir für sie beten, sind sie nicht vergessen, sondern werden Teil unserer Gemeinschaft. Vertrauen wir der Osterbotschaft, hier und jetzt.

Eva Keller (Uetliburg) übernimmt Stellvertretungen in verschiedenen Kirchgemeinden.



Die Visualisierung zeigt, wie das neue Alterszentrum Breiten dereinst aussehen soll. Die Zahl der Pflegebetten würde von 52 auf 75 erhöht.

Visualisierung zvg

Profis planen Breiten-Finanzierung

HOMBRECHTIKON Die Finanzierung des geplanten Neubaus für das Alterszentrum Breiten ist noch nicht gesichert. Am 6. September wird abgestimmt, ob die Altersorganisation Hom'Care bis 51 Millionen als Darlehen aufnehmen darf und ob die Gemeinde eine Defizitgarantie dafür gewährt.

Ein geplanter Neubau für das 40-jährige Altersheim Breiten in Hombrechtikon polarisiert. Dazu steht ihm noch die Hürde einer Abstimmung bevor. Unbestritten ist hingegen der Bedarf. Denn bereits heute müssen manche pflegebedürftige Hombrechtiker in auswärtige Institutionen. Und in 20 Jahren soll es laut Prognosen doppelt so viele über 80-Jährige geben als heute.

«Die 52 Betten reichen nicht für alle Pflegebedürftigen», sagt Walter Paukner. Er ist Verwaltungsratspräsident von Hom'Care, einer Anstalt, die das Zentrum seit 2008 betreibt. Zudem seien die Zimmer nicht mehr für die heutigen Pflegebedürfnisse geeignet. Die öffentlich-rechtli-

che Hom'Care stellt im Auftrag der Gemeinde die Alters- und Gesundheitsversorgung im Dorf sicher. Die Hom'Care – aus der Spitex und zwei Altersheimen entstanden – plant, das 40-jährige Breiten-Gebäude zu ersetzen. Dies in Absprache mit der Gemeinde und nach erstellten Bedarfsstudien. Das als Altersheim konzipierte Gebäude soll einem Neubau weichen, der dem heutigen Pflegekonzept entspricht. 75 Pflegebetten sind darin geplant, davon 25 als Demenzabteilung.

«Das beste Angebot finden»

Auf der freien Wiese neben dem heutigen Gebäude ist ein neuer Pflegepark geplant, der gegen Ende 2016 bezugsbereit sein soll.

Dann wird das heutige Gebäude abgerissen, wo anschliessend Alterswohnungen erstellt werden. Die 22 geplanten 2½-Zimmer-Wohnungen und die 13 3½-Zimmer-Wohnungen sollen im Jahre 2019 bezugsbereit sein. Der Trakt mit der heutigen Alterssiedlung bleibt unverändert bestehen.

Mehrere Banken

Nun muss noch die Finanzierung gesichert werden. «Es gibt mehrere Möglichkeiten, und um das beste Angebot zu finden, brauchen wir noch etwas Zeit», sagt Paukner. Man wolle erst über die Vorlage abstimmen lassen, wenn ein verbindliches Angebot bereitstehe. Daher wurde die Abstimmung vom 14. Juni auf den 6. September verschoben.

«Wir sind mit mehreren Geldinstituten im Gespräch», sagt Paukner. «Doch übersteigt es unsere Kapazität, alles sauber abzuklären.» Daher lasse man sich

neu vom Finanzberatungsunternehmen Pro Ressource Finanzierungsoptima unterstützen, das auf Projekte im Gesundheitswesen spezialisiert sei.

Die Hom'Care verfügt selber über keine Sicherheiten, da das Alterszentrum auf Gemeindeboden steht. Daher ist für die Aufnahme eines Darlehens von maximal 51 Millionen Franken die zugesicherte Defizitgarantie der Gemeinde nötig, und eine Abstimmung ist somit zwingend. Am 6. September stimmt das Hombrechtiker Volk darüber ab, ob die öffentlich-rechtliche Hom'Care ein entsprechendes Darlehen aufnehmen darf und ob die Gemeinde eine Defizitgarantie gewährt.

Widerstand gegen Neubau

Falls die aus dem Darlehen entstehenden Forderungen bei der auf 30 Jahre verteilten Rückzahlung von Hom'Care nicht jährlich geleistet werden könnte, würde

die Gemeinde Sicherheit gewährleisten. Paukner rechnet indes nicht damit. Denn seit Hom'Care die Breiten betreibe, habe man meistens schwarze Zahlen geschrieben. Anderer Meinung ist eine Interessengemeinschaft, die sich im Vorfeld der Abstimmung gebildet hat: die IG für ein bezahlbares Alterszentrum Breiten. Sie findet das geplante Projekt zu teuer – es wäre das teuerste jemals in Hombrechtikon durchgeführte Bauprojekt. Die Idee der IG ist es, das bestehende Gebäude zu renovieren und auf eine Demenzabteilung zu verzichten.

Paukner hingegen sagt, die heutige Infrastruktur sei nicht mehr geeignet, einen effizienten Pflegebetrieb zu führen. Und er fügt an, das vorliegende Vorhaben sei ein gut fundiertes, vernünftiges Projekt. «Sagt das Stimmvolk zu einer der beiden gestellten Fragen aber Nein, ist das Projekt vom Tisch.»
Eva Robmann

Das Gebäck gilt auch als Delikatesse

WEESEN Am morgigen Weissen Sonntag empfangen die Erstkommunikanten in der Hostie zum ersten Mal den Leib Christi. Hergestellt werden diese unter anderem im Dominikanerinnenkloster Maria Zuflucht in Weesen.

Es rattert und lärmt fast wie in einer Fabrik. Dabei befinden wir uns lediglich im kühlen Keller des Klosters Maria Zuflucht in Weesen. Dieser beherbergt eine der wenigen Schweizer Hostienbackstuben. Im dünnen Brotplättchen, welches das Leib Christi verkörpert, verbirgt sich ein aufwendiger Herstellungsprozess und viel Geistlichkeit.

Das heilige Gebäck

Das Recht zur Herstellung von Hostien stehe in der Schweiz bis heute ausschliesslich den Klöstern zu, sagt Schwester Consiglia. Eine Hostie darf nach Kirchenrecht ausschliesslich aus Weizenmehl und natürlichem Wasser hergestellt und nur zu liturgischen Zwecken verwendet werden. Die beiden Zutaten werden in einem bestimmten Verhältnis miteinander verrührt, bis ein homogener, dünnflüssiger Teig entsteht. Dieser wird mittels einer spezialangefertigten Back-



Die Hostien sind das Resultat eines aufwendigen Herstellungsprozesses. Sie werden von den Dominikanerinnen in Weesen gebacken. Reto Schneider

maschine zu Platten gepresst und lediglich 2 Minuten bei 200 Grad gebacken.

Danach werden die Hostienplatten abgekühlt. Sie sind nun knusprig und sehr zerbrechlich. Damit die einzelnen Hostien ausgestanzt werden können, müssen die Platten befeuchtet werden. Jetzt können die Hostien mittels Hohlbohrer ausgestanzt werden. Hierzu gibt es für die verschiedenen Durchmesser jeweils einen anderen Bohraufsatz. Der letzte Arbeitsschritt besteht im Aussortieren. Die Hostien werden gesiebt, qualitativ überprüft, abge-

zählt und verpackt, wobei alles per Handarbeit geschieht.

Die geistliche Fabrik

Die Weesner Hostienbäckerei existiert seit über 100 Jahren. 2002 wurde die in Deutschland spezialangefertigte Backmaschine in Betrieb genommen. Sie löste die ehemals aufwendige Herstellungsweise mittels Handbackeisen ab. Heute werden nur noch während zweier Tage im Monat Hostien gebacken. Da der Herstellungsprozess jedoch aus verschiedenen einzelnen Teilschritten besteht, habe trotzdem täg-

lich mindestens eine Schwester in irgendeiner Form mit den Hostien zu tun, erklärt Schwester Consiglia. Im Jahr 2014 wurden ungefähr 1,2 Millionen Hostien hergestellt. Die Nachfrage sei in den letzten Jahren aber immer mehr gesunken. Der Grund dafür liege bei der stetig abnehmenden Zahl der Kirchgänger und auch den Neuorganisationen der Pfarreien. Die Dominikanerinnen rechnen jedoch für dieses Jahr mit einer Produktionsmenge von bis zu 3 Millionen Hostien, also mehr als doppelt so viel wie noch im Vorjahr. Was paradox scheint, hat einen simplen Grund: Da nämlich ein weiteres Kloster die Produktion einstellt, übernehmen neu die Weesner Nonnen die Belieferung der entsprechenden Pfarreien.

Stanzreste als Delikatesse

Die Produktionsabfälle werden einerseits an Bauern zur Viehfütterung abgegeben. Zum andern backen die Klosterfrauen damit «Chloschterchnuschperli», das sind Kekse, die inzwischen zu einer «Delikatesse» geworden sind, wie Schwester Consiglia erzählt. Das Kloster wird aber auch häufig von Privatpersonen nach Stanzresten gefragt. Es gebe sogar Anfragen aus der Ferne, so wer-

den diese beispielsweise bis ins Wallis verschickt.

Zum einen dient die Produktion und der Vertrieb von Hostien dazu, dass sich die Dominikanerinnen ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen können. Auf eigenen Beinen zu stehen, sei für die Schwestern des Klosters sehr wichtig. Viele begleiten dabei die Arbeit mit dem Gebet. Am morgigen Weissen Sonntag werden viele Kinder in der Hostie den Leib Christi sowie ein Stück Backkunst der Weesner Klosterfrauen empfangen.
Remo Huber

ANZEIGE

Wahlen vom 12. April

Rolf R. Zimmermann
wieder in den Kantonsrat

2x auf Liste 1

ANZEIGE

In den Kantonsrat

Hans-Peter Amrein
2X auf Ihre Liste

Keine Milliarden-Schulden auf Kosten der Jungen!

Unterstützungskomitee Hans-Peter Amrein
wieder in den Kantonsrat, Postfach, 8700 Küsnacht